

Durch diese Durchfahrt wird erwiesen werden, welche Zeit notwendig ist, um eine in Kriegsbereitschaft fahrende Flotte, wie sie nach der Zahl unserer Kriegsschiffe zur Zeit im Ernstfall überhaupt nur formirt werden kann, von der Nord- nach der Ostsee zu beordern.

Das deutsche Kriegsschiff „Cormoran“ ist in Tschifu eingetroffen und hat die Nachricht über den Untergang des „Itis“ bestätigt. Kommandant und Besatzung seien mit drei Hurrahs auf den Kaiser in den Tod gegangen. — Nach aus Shanghai eingegangenen Einzelheiten über den Untergang des „Itis“ brach das Kanonenboot in zwei Theile auseinander, nachdem es auf Felsen aufgelaufen war. Der vordere Theil blieb über Wasser. Die 10 Ueberlebenden hielten sich 2 Tage lang an den Trümmern fest, bevor sie gerettet wurden.

Zu den durch den Untergang des „Itis“ angeregten Schiffsbaufragen schreibt die „Post“ offiziös: „Auf die Nothwendigkeit eines Ersatzbaues für das verunglückte Kanonenboot „Itis“, den verschiedene Blätter dieser Tage glaubten besonders hervorheben zu müssen, hat die Marineverwaltung bereits im Etat für das Jahr 1893/94 hingewiesen. In der Denkschrift für diesen Etat wurde betont, daß für den Stationsdienst des Auslandes eine Nothlage eintreten müsse, wenn mit Ersatzbauten für die Kanonenboote „Habicht“, „Itis“, „Wolf“ und „Häne“ nicht rechtzeitig begonnen würde. Der erste geordnete Ersatzbau wurde indessen s. Zt. vom Reichstage abgelehnt. Während der letzten Jahre unterließ die Marineverwaltung eine Wiederholung dieser Forderung für Ersatzbauten lediglich aus dem Grunde, um vorerst der brennenden Frage der Kreuzerubauten näher zu treten. Nach dem nunmehrigen Verlust des „Itis“ muß es jetzt als zweifellos feststehend betrachtet werden, daß bereits der nächste Etat weitere Forderungen für kleinere Stationschiffe enthalten wird. Aus Mangel an solchen haben seit Jahr und Tag auch die amerikanischen Stationen nicht besetzt gehalten werden können. Die in Folge dessen notwendig gewordene Entsendung größerer Kreuzer nach den überseeischen Stationen hat aber neben militärischen und organisatorischen Unzulänglichkeiten auch unersparliche dauernde Mehrkosten hervorgerufen, die beim Vorhandensein geeigneter kleinerer Schiffe sich sehr wohl hätten vermeiden lassen.“

Köln. Das nächste deutsche Turnfest wird nach den jetzt in Köln gefaßten Beschlüssen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft im Jahre 1898 in Hamburg abgehalten werden. Dasselbe wird sich von seinen Vorgängern dadurch unterscheiden, daß es neben dem Einzelwettturnen auch das Vereinswettturnen zur Anschauung bringen wird.

Oesterreich. Vor einigen Tagen empfing der österreichische Ministerpräsident Graf Badeni eine Deputation von Industriellen, um demselben eine Petition bezüglich der sozialistischen Agitation zu überreichen und gleichzeitig Vorschläge zur sozialen Reform zu unterbreiten. In der betr. Petition verweisen die Industriellen auf die Nachteile, welche der österreichischen Industrie aus den Arbeiterstreiks erwachsen und verlangen von den politischen Behörden Schutz gegen die sozialistischen Umtriebe, welche die Stellung der Arbeiterpartei in jeder Weise untergraben. Der österreichische Ministerpräsident hat der Deputation damals die Unterstützung der Regierung zugesagt und einschneidende Reformen zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände in Aussicht gestellt. Die österreichischen Industriellen scheinen sich aber dabei nicht beruhigen zu wollen, denn wie das „N. W. Tagbl.“ erzählt, wird von den dortigen Industriellen eine große Aktion in Szene gesetzt, durch welche eine durchgreifende Reform auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung angebahnt werden soll. Man beabsichtigt im Herbst eine allgemeine, aus dem ganzen Kreise zu beschickende Versammlung von Industriellen einzuberufen und in der der ganze Aktionsplan durchberathen werden soll. Die Industriellen schreiben es der sozialistischen Agitation zu, wenn die Arbeitszeit niedriger, die Löhne höher als in anderen Ländern seien, wodurch ihnen die Konkurrenz mit diesen, namentlich mit Deutschland unmöglich gemacht werde. So hätten die Deutschen die Oesterreicher bereits in Nürnberg angegriffen, namentlich in lazarischen Sachen völlig geschlagen und auch in der Färberei würde den Oesterreichern von den Deutschen in letzter Zeit eine erdrückende Konkurrenz gemacht. Ähnlich stehe es mit anderen Zweigen der Industrie, ganz zu schweigen von der Konkurrenz, welche den Oesterreichern von Franzosen und Belgiern bereitet werde. Die Industriellen in Oesterreich verlangen deshalb, daß der sozialistischen Agitation, welche diese Zustände herbeiführt, Halt geboten werde, sie streben ferner u. A. auch Abänderungen zu der Unfallversicherung an, da die Arbeitgeber dadurch, daß sie bei ihren Beitragsleistungen für diese Versicherung in ganz willkürlicher, ihrem Einkommen nicht entsprechender Weise taxirt würden, schweren Schaden erleiden. Alle diese Beschwerden sollen durch die in Aussicht genommene Industriellen-Versammlung geregelt und in feste Form gebracht werden, eine Versammlung, die sehr important zu werden verspricht, da dieselbe von den Inhabern der tonangebendsten österreichischen Firmen einberufen werden wird.

Locale und sächsische Nachrichten.

Stägengrün, 31. Juli. Schon seit 14 Tagen hält sich in unserem freundlichen Gebirgsdörfchen eine Chemnitzer Ferienkolonie unter der Führung des Oberlehrers Kreise auf. Wie wohl sich die kleinen Kolonistinnen in der frischen, reinen Gebirgsluft befinden, erkennt man an dem fröhlichen Treiben, welches jetzt in dem Gasthause zum „weißen Hirsche“ zu beobachten ist. Die hellen, geräumigen Lokalitäten des Gasthofs eignen sich aber auch vortreflich zur Aufnahme einer Ferienkolonie, zumal die rührige Wirthin den Kindern eine fröhliche, wohlsmekende Kost verabreicht. Abgesehen von einigen Regentagen, wurden die Ausflüge der Mädchen von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Vierzehn Tage noch können die kleinen Sommerfrischer die große Wohlthat eines Aufenthalts in der freien Natur genießen. So darf man wohl hoffen, daß statt der 25 schwächlichen und kranken Mädchen, welche ausgesendet wurden, fröhliche und rothwangige Kinder zurückkehren werden.

Johanngeorgenstadt. In der letzten Schulvorstandssitzung ist beschlossen worden, am 26. August die Grundsteinlegung zum neuen Schulgebäude festlich zu begehen. Mit dieser Feier soll ein allgemeines Schulfest, an dem alle Kinder der Schule teilnehmen können, veranstaltet werden. Zu diesem Zwecke hat sich der Schulvorstand als Comité constituirt und sich durch Zuwahl einiger Herren aus der Bürgererschaft und dem Lehrer-Collegium ergänzt. Zur

theilweisen Bestreitung der Kosten dieses Festes wird in den nächsten Tagen eine Sammlung vorgenommen werden und es ergeht schon hierdurch die Bitte an die Bürgererschaft, es durch reichliche Gaben zu ermöglichen, daß dieser Tag ein rechter Freudentag für unsere Kinder werde.

Dresden, 1. August. Die Primiz des Prinzen Max nahm in der hiesigen Stiftskirche in Gegenwart der Königl. Majestäten, der Prinzen und Prinzessinnen, der Erzherzogin Maria Josepha, des Erzherzogs Karl von Oesterreich, der Bischöfe von Straßburg und Eichstätt, der gesammten Geistlichkeit, sowie verschiedener hoher Würdenträger den erhebendsten Verlauf. Die Stiftskirche war aufs herrlichste mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt. Prinz Max trug das von der Königin genähte und gestickte Meßgewand. Bischof Wähl hielt eine herrliche, geistreiche Predigt, in der er die vielen guten Eigenschaften des Primizanten hervorhob und am Schluß auf das erste Meßopfer des Prinzen hinwies. Prinz Max besaß ein kräftiges, angenehmes Organ; nach verschiedenen liturgischen Gesängen theilte er der königlichen Familie die hl. Kommunion aus und spendete am Schluß der zweistündigen Feier den Primizanten.

Dresden, 1. August. Vor Sr. Majestät dem Könige sowie in Gegenwart des Staatsministers Dr. Schurig und des vortragenden Rathes Geh. Rathes Meusel hat heute Vormittag 11 Uhr im Königl. Schlosse Sr. Königl. Hoheit Prinz Max nachstehende Verzichtsurkunde vom heutigen Tage, nachdem sie vom Staatsminister Schurig vorgelesen worden war, mit höchstem Namen unterzeichnet und Johann Sr. Majestät überreicht. Se. Majestät der König hat hierauf allergnädigst geruht, den in dieser Urkunde von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Max ausgesprochenen Verzicht zunächst vom Standpunkte des hausgesetzlichen Aufsichtsrechts aus zu genehmigen und Johann im Namen der sächsischen Staatsregierung anzunehmen. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Wir Max, Herzog zu Sachsen, leisten, nachdem Wir die heilige Priesterweihe empfangen haben, hiermit für alle Zeiten, wiewohl mit dem gleich weiter zu erwähnenden Vorbehalte, Verzicht auf die uns als Prinzen des sächsischen Königshauses nach der Verfassungsurkunde des Königreichs Sachsen vom 4. September 1831 bezüglich

der Nachfolge in die Krone und in das Königl. Hauselkronmänn (§§ 6 und 20), der Führung der Regierungsverwesung (§ 9), der Theilnahme am Familienrathe (§§ 11 und 12) und des Eintritts in die Erste Kammer der Ständeversammlung (§ 63)

zustehenden Rechte sowie auf die im Königl. Hausgesetze vom 30. Dezember 1837 geordneten Ansprüche auf Etablungsgehalt, Apanage und Nachfolge in die Sekundogenitur. Dieser Verzicht soll jedoch sofort für die Zukunft rechtlich unwirksam sein, sofern jemals bei einer Erledigung des sächsischen Königsthrones Wir der einzige noch lebende Prinz des sächsischen Königshauses sein sollten.

Dresden, am 1. Aug. 1896. Max, Herzog zu Sachsen.

Dresden. Das „Neueste in Särgen“ bieten zwei hiesige Verdingungsanstalten. In dem luftdicht abgeschlossenen Saal sind an den Seiten starke Kristallfenster angebracht, welche für gewöhnlich durch Gardinen verhüllt sind. Dieselben können von außen zurückgezogen werden, wodurch es den Leidtragenden möglich wird, den Verstorbenen noch einmal kurz vor der Beisetzung sehen zu können. Außerdem ist eine Mechanik angebracht, welche bei der geringsten Bewegung eines etwa Scheintodes das eine Fenster öffnet.

Chemnitz. In Sachen der dritten sächsischen Oberpostdirektion sei darauf hingewiesen, daß natürlich auch der Reichstag noch ein Wortchen mitzusprechen hat. Wenn dieser die Kosten für die Errichtung der Oberpostdirektion Chemnitz nicht bewilligt, so wird natürlich aus ihrer Errichtung nichts. Seit langem schon lag, wie wir erfahren, die Angelegenheit im Reichschagamt, wo erwogen wurde, ob eine dritte sächsische oder eine afrikanische Oberpostdirektion zur Zeit nothwendiger sei, und um ein Haar hätte man sich für die letztere entschieden. Eine dritte sächsische Oberpostdirektion wäre dann bis auf Weiteres ein Ziel frommer Wünsche geblieben. Wenn jetzt das Reichschagamt in Gemeinschaft mit dem Reichschagamt sich schlüssig gemacht hat, den Antrag zu stellen, daß in Chemnitz eine Oberpostdirektion errichtet werden solle, so ist nicht wohl anzunehmen, daß der Reichstag die Mittel dazu verweigern oder anders, als der Antrag lautet, beschließen wird.

Werdau, 30. Juli. Ihr fünfzigjähriges Verweiljubiläum beging gestern im benachbarten Leichwolfsramsdorf die 85jährige Hebamme Frau Christiane Winkler. Die große Jubilarin wurde vom Großherzog von Weimar durch Vereihung der Verdienstmedaille und Ueberweisung eines namhaften Geldgeschenkes und von ihrer Heimathshörde durch Schenkung eines Ruheessels geehrt.

Meerane. Hier will eine Berliner Firma ohne jede finanzielle Beihilfe seitens der Stadtgemeinde eine Markthalle erbauen, welche nach 45 Jahren kostenlos an die Stadt zum freien Eigenthum übergehen soll.

In Burgstädt wurde ein Fleischermeister in sehr früher Morgenstunde beim Schlachten einer hochgradig kranken Kuh überfahren. Der Kadaver wurde postleilich beseitigt, und der erwerbsfähige Fleischer dürfte einer empfindlichen Strafe entgegenzusehen haben.

Aus dem oberen Vogtlande. Der hier und im ganzen Egerlande bekannte jüdische Stoffhändler Jakob Stingl aus Wildstein i. B. in der Nähe von Brambach, ein sehr vermöglicher Mann in den 50er Jahren, wurde am letzten Dienstag früh im Walde zwischen den Orten Großschloß und Schmeden bei Wildstein geraubt und angeschossen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der Mann wurde höchstwahrscheinlich bereits am Montag Abend durch einen meuchlerisch abgegebenen Schuß niedergestreckt, da ihn zu dieser Zeit eine vorübergehende Person liegen sah, jedoch der Meinung war, Stingl wolle nur ein wenig ausruhen. Man hat auch einen Schuß in der 8. Abendstunde fallen hören, doch weiter keine Notiz davon genommen, da häufig Schüsse auf Rehwild zu dieser Zeit von Forstbeamten dort abgegeben werden. Stingl, der das Bewußtsein nicht wieder erlangt hat, ist am Mittwoch Abend gestorben. In Wildstein wurde eine des Mordes verdächtige Person verhaftet.

Die Rekruten der in Sachsen stehenden Infanterie-Regimenter, Jägerbataillone, Feldartillerie-Regimenter und des Pionirbataillons werden kommenden 17. Oktober eingestellt. Die Rekruteneinstellung bei der Kavallerie erfolgt bereits am 10. Oktober.

Ueber die zum 1. April 1897 neuzubildenden Bataillone wird von gut unterrichteter Seite im Anschluß an unsere kürzlich gebrachte Notiz noch Genaueres mitgetheilt. Das Königl. sächs. XII. Armeekorps stellt drei Regimenter, vorläufig zwei Bataillone stark auf. Dieselben werden durch Abgeben ganzer Kompagnien der älteren Truppen innerhalb einer Division formirt und bleiben vorläufig denselben unterstellt. Die neugebildeten Regimenter werden voraussichtlich die Nummern 169, 170 und 171 erhalten. Regiment 169 wird der 1., 170 der 2. und 171 der 3. Division zugetheilt. Die Garnisonen, in denen die einzelnen Bataillone untergebracht werden, haben wir kürzlich mitgetheilt.

Bei der großen Kaiserparade, die am 3. September bei Zeit hain abgehalten wird, werden die sächsischen Truppen, unter Hinzuziehung der preussischen 4. Garde-Kavallerie-Brigade, in zwei Treffen stehen: 1. Treffen: Kadetten, Unteroffizierschule, Grenadier-Regimenter Nr. 100, 101, Pionier-Bataillon Nr. 12, Infanterie-Regimenter Nr. 102, 103, 134, 139, 106, 107, 104, 133, Schützen-Regiment Nr. 108, Jägerbataillone Nr. 12, 13 und 15; 2. Treffen: preussische Leib-Gardehusaren, 2. Gardehusaren, sächsische Garde-reiter, 1. Manen-Regiment, 1. Husaren, 2. Husaren-Regiment, Carabiniers, 2. Manen-Regiment, Feldartillerie-Regimenter Nr. 12, 28 und 32, Trainbataillon Nr. 12. — Zum Schmuck der Galatafel, die aus Anlaß der Kaiserparade in Meissen stattfinden wird, sollen, einer Mittheilung des „Leipz. Tagebl.“ zufolge, die Vorräthe der königlich sächsischen Porzellan-Manufaktur Verwendung finden. Es werden also nicht, wie bisher üblich, die Porzellanstücke des königlichen Schlosses benützt werden.

Während der Kaiserparade sollen großartige Kavallerieattaden auf lange Artillerielinien stattfinden. Es wird sich hierbei um außerordentlich wichtige Versuche handeln, denn die heutige Artillerielinie ist nicht nur lang, sondern sie ist auch schwer zu schäßen und wenig beweglich. Da ist denn die Kavallerie der gefährlichste Feind der Artillerie, denn sie, die Kavallerie, ist stark durch ihre Beweglichkeit. Nicht nur in der Front, sondern auch von den Flanken, ja sogar im Rücken kann sie einbrechen. Wenn auch schließlich nur wenige Reiter des ersten Treffens in die Batterie eindringen, so werden die Artilleristen doch an ihre Selbstverteidigung denken und das Feuer wird eingestellt werden müssen. Eine tapfere Kavallerie, die einen festen Willen hat und geschickt geführt wird, wird auch in die Artillerielinie hineinkommen. Gelingt aber die Attade auf eine große Artillerielinie, so kann das einschneidende Folgen für den Ausgang der Schlacht haben. Außerdem werden sehr eingehende Versuche gemacht werden hinsichtlich der Schlachtentfähigkeit der Kavallerie. Es wird sich dabei darum handeln, die Bedingungen festzustellen, unter welchen heutzutage die Kavallerie gegen die Infanterie Erfolge erzielen kann.

Sitzung

des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 29. Juli 1896.

1. Von der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern, die Verhältnisse der Gemeindebeamten betr., wird Kenntniß genommen, 2. die Rekurse a. des Stellmachers Ernst Paul Beher in Hundshübel, b. des Hausbesizers Ernst Söthel in Obersachsenfeld und c. des Hausbesizers Karl Stenger in Johanngeorgenstadt, Heranziehung zu den Gemeindeanlagen betr., werden als unbegründet abgewiesen, bez. von der eildlichen Bestätigung abhängig gemacht, 3. die Gesuche a. der Wilhelmine verm. Krauß in Steinheidel, b. Gustav Kohers in Schönheide, c. Emil Gustav Schmidt's in Wildenau, d. der Wida verehel. Fischer in Weierfeld, e. August Wilhelm Theodor Peggels in Unterjünggrün um Uebertragung der ihren Vorfahren erteilt gewesenen Erlaubniß zum Schank- und Gastwirthschaftsbetriebe, bez. zum Ausspannen, Weherbergen, Kruppensetzen und Tanzmusikhalten werden genehmigt, 4. die Gesuche a. Anton Eibisch in Sofa und b. des Konsumvereins in Aue und c. Gustav Albert Schwalbes in Schönheide um Ertheilung der Erlaubniß zu a u. c zum Bier- und Branntweinschank, zu b zur Abgabe von Branntwein und Spiritus aus den Filialen an die in Bodau und Lauter wohnhaften Mitglieder Mangels örtlichen Bedürfnisses abgewiesen, 5. die Dismembrationen bei den Grundstücken Fol. 38 Weierfeld, Fol. 27 Buchhardtgrün, Fol. 63 und 291 Sofa, dispensationsweise genehmigt, 6. das Gesuch a. der Gebrüder Tölle in Nieberschlema, b. der verehel. Georgi in Mittweida, c. des Fabrikbesizers Carl Emil Weber in Mittweida u. des Fleischers Ewald Hermann Richters in Mittweida um Ertheilung der Erlaubniß ad a zur Errichtung einer Neuanlage in Mauensthal, ad b zur Veränderung einer Grabenanlage, ad c zum Einbau eines Wehres in die Mittweida und Anlegung eines Betriebsgrabens, zu d. zur Errichtung einer Schlächtereinrichtung bedingungsweise genehmigt, 7. der sogen. Lehnergrundweg in Johanngeorgenstadt wird nicht als öffentlicher Fahrweg anerkannt, 8. der Beschluß des Gemeinderaths zu Schönheide, wegen Uebernahme einer bestehenden Verbindlichkeit wird genehmigt, 9. den Vorschlägen über die Unterstützungsgesuche für die Volkshochschulen wird zugestimmt, 10. das Gesuch Friedrich Emil Demmlers in Mittweida um Uebertragung der seinem verstorbenen Vater erteilt gewesenen Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein genehmigt, 11. das Gesuch der Schulgemeinde Bodau um Herabsetzung des Zinsfußes für das aus dem Bezirksvermögen erborgte Capital abgelehnt, 12. das Regulativ der Gemeinde Wernsdorf über Erhebung von Abgaben von öffentlichen Musikaufführungen genehmigt, und die aus der Mitte des Bezirksausschusses gestellte Frage hinsichtlich der Erbauung einer Brücke bei dem Bahnhof Eibenstod dahin beantwortet, daß das bereits zur technischen Prüfung vorliegende Projekt nach Eingang der Unterlage in weitere Berathung gezogen werden soll.

Erst der Erbe!

Roman von L. Quidheim.

(14. Fortsetzung.)

Er begriff die wortlose Erschütterung seines jungen Freundes und fragte nicht weiter. Ihm, dem Jäger, war Lorrachs Ansicht von dem Hergang sehr klar. Dann mahnte er zuerst laut an die Frau — die arme Ella! Großer Gott, ihr diese Nachricht zu bringen, welche Aufgabe! Er sah Lorrachs Erbilden und Zurücktreten. „Wir wollen den Pastor von Gasberg schicken,“ rief er. „Wenn Sie dann später mit der Leiche kommen, weiß sie Alles.“